

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

483 (17.10.1914)

Die Drahtberichte der 11. Kriegswoche.

Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier.

W.D. Großes Hauptquartier, 11. Okt.
Westlich Lille wurden von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision vollständig, bei Hazebrouk eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Die Kämpfe in der Front führten im Westen bisher zu keiner Entscheidung.

W.D. Großes Hauptquartier, 13. Okt., vorm. 11 Uhr.
Vom westlichen Kriegsschauplatz
Keine Nachrichten von Bedeutung nicht vor.
Festige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden.

Im Argonnenwald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich im dichten Unterholz und schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von den Baumkronen und haben neben etagenweise angeordneten Schützengraben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet.
Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Boevreebene sind unwahr. Nach Gefangenen-Aussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Belg bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort stehenden Truppen an keiner Stelle Land verloren. Glatz ist nach wie vor in unserem Besitz. Die jeglichen französischen Angriffe gegen unsere Stellungen bei St. Mihiel sind sämtliche abgewiesen worden.

Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsvorstoß der Russen bei Schirwindt abgewiesen. Der Feind verlor dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Südpolen
wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Alle Uebergangsversuche der Russen über die Weichsel südlich Zwangorod wurden unter Verlusten für die Russen verhindert.

Oberste Heeresleitung.

W.D. Großes Hauptquartier, 14. Oktober, mittags.
Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen im eiligen Rückzug nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen.

Lille ist von uns besetzt. 4500 Gefangene sind dort gemacht. Die Stadt war durch ihre Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt. Trotzdem schob der Gegner bei einem Umfassungsvorstoß von Dünkirchen her Kräfte dorthin vor mit dem Auftrag, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsmasse zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zweifach verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schädigungen erlitt.

Von der Front des Meeres ist nichts Neues zu melden.
Dicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien festgestellt worden, ferner wurden Lichtsignale von einem Turm der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle für unsere Truppen nachteiligen feindlichen Maßnahmen unternommen werden, ohne Rücksicht auf die Kathedrale. Die Franzosen tragen also, wie früher, selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Lyk ist wieder in unserem Besitz. Biala ist vom Feind geräumt. Weiter südlich wurden beim Zurückweisen russischer Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene und 25 Geschütze erbeutet.

W.D. Großes Hauptquartier, 15. Okt., mittags.

Bei Antwerpen wurden im ganzen 4 bis 5000 Gefangene gemacht. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit noch eine große Anzahl belgischer Soldaten, die Zivilkleider angezogen haben, dingfest gemacht werden. Nach Mitteilung des Konsuls von Terneuzen sind etwa 20 000 belgische Soldaten und 2000 Engländer auf holländisches Gebiet übergetreten, wo sie entwaffnet wurden. Ihre Flucht muß in größter Hast vor sich gegangen sein. Hier von zeigen die Massen weggekaufter Kleiderstücke, besonders von der englischen Royal Naval Division.

Die Reste der belgischen Armee haben bei Annäherung unserer Truppen Gent schleunigst geräumt. Die belgische Regierung mit Ausnahme des Kriegsministers soll sich nach Le Havre begeben haben.

Der Angriff der Franzosen in der Gegend von Albert wurde unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen. Sonst ist im Westen keine Veränderung.

Brügge wurde am 14., Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.
Festige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich Reims wurden abgewiesen.

Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front, bei Berry-au-Bac, nordwestlich Reims, mehrere Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Im Osten ist der russische, mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzusehen. Der Angriff unserer in Polen Schütze an Schütze mit dem österreichischen Heere kämpfenden Truppen befindet sich im Fortschreiten.

W.D. Großes Hauptquartier, 16. Okt. mittags.

Die Russen versuchten am 14. Okt. sich wieder in den Besitz von Lyk zu setzen. Die Angriffe wurden abgewiesen. 800 Gefangene, ein Geschütz und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Brügge wurde am 14., Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.
Festige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich Reims wurden abgewiesen.

Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front, bei Berry-au-Bac, nordwestlich Reims, mehrere Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

* Köln, 12. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet ergänzend aus Zürich: Nach Berichten von der elsassischen Grenze hat am Mittwoch bei Altkirch und Dammertkirch in der Richtung auf Belfort ein heftiges Gefecht stattgefunden, worin die Franzosen starke Verluste erlitten und weit über die französische Grenze zurückgeworfen wurden. Viele französische Gefangene wurden nach Deutschland befördert. Teilnehmer der Schlacht schildern die Franzosen als kampfmüde, obwohl sie sich in Uebermacht befanden.

Berlin, 13. Okt. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Terneuzen: Nachdem die Engländer gestern bei Duartrecht und Melle gekämpft hatten, zogen sie sich durch Gent auf Rebrugg zurück. Gent wurde heute von den Deutschen besetzt.

W.D. Amsterdam, 13. Okt. Aus Agel wird vom 12. Okt. gemeldet: Entlang der ganzen holländischen Grenze wurde gestern heftig gekämpft, besonders bei Moerbete, Wachtebeke, Exarde und zwischen St. Nikolaus und Gent. Die deutschen Vortruppen wurden gestern bei Moerbete und Selzate zurückgedrückt. Im ganzen sind die Deutschen in der Richtung nach Gent und Ostende im Vordringen. Unausführlich sind Nonnendonner und Schnellfeuer zu vernehmen. Es scheint, als ob der Rest des belgischen Heeres noch eine verzweifelte Hoffnung hegt, den Feind zurückzuhalten. Es kostet den Belgiern starke Verluste, besonders an Reiterei. Der Grenze entlang wimmelt es von reitenden belgischen Pferden, die wild umherlaufen und stark abgemagert sind.

Berlin, 14. Okt. Aus dem Haag wird dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet: Die Berichte der englischen Blätter über die Lage in Nordfrankreich lauten recht kleinlaut. „Daily Mail“ gibt zu, daß am Donnerstag die Lage fast verzweifelt war, und alles verloren sei, wenn es den in dem Dreieck Douai-Bethune-Arras aufgestellten Deutschen gelang, bei Lens durchzubrechen.

Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamse Courants“ äußert sich wie folgt über die Lage: „Mit dem Verlust der Verbündeten, den deutschen Flügeln zu ungehen, ist es nun aus. Da die Deutschen ihren Aufmarsch längs der Küste fortsetzen können, sind die Verbündeten vielmehr in Gefahr, in Nordfrankreich in eine schwierige Lage zu geraten.“

(Amsterdam, 15. Okt. „Nieuwe van den Dag“ meldet: Ypern ist durch die Deutschen völlig umzingelt. Der Strom von Flüchtlingen, der sich auf dem Wege nach Calais befindet, weicht auf den allgemeinen Vormarsch der Deutschen nach der Küste hin.

Der französische Bericht.

W.D. Paris, 15. Okt. (Nicht amtlich.) Eine amtliche Mitteilung von gestern nachmittags befragt: Auf unserem linken Flügel bis zur Oise dauern die Operationen in normaler Weise fort. Im Zentrum werden die Fortschritte unserer Armeen im Gebiete von Berry-au-Bac bestätigt. Auf dem rechten Flügel ist nichts Neues zu melden. In Belgien fanden im Gebiet von Gent in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober und am 13. Oktober während des Tages einige Gefechte statt. Englische und französische Truppen haben Ypern besetzt.

Berlin, 16. Okt. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ ergänzen die Blätter die amtlichen Meldungen über die Verfolgung der belgischen Heeresrückzüge durch die deutschen Truppen in sehr erfreulicher Weise. Brügge wurde am Mittwoch besetzt. Ypern mit französisch-englischen Abteilungen wurde umzingelt. — Nach der „Deutschen Tageszeitung“ wird vor Ostende heftig gekämpft. Das „Berliner Tagblatt“ meint: Wenn wir erst Küsten und Planken in Belgien ganz frei bekommen werden, kommen wir der Abrechnung mit England, dem zähesten und kampflosesten Gegner, wesentlich näher.

Berlin, 16. Okt. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Am Mittwoch früh fuhr ein Automobil in Roubaix ein, um die Besetzung vorzubereiten. Sogar bei Dünkirchen wird schon gekämpft. Die Stadt wird teilweise durch Ueberflutung geschützt. Das ganze östliche und westliche Belgien wird durch die Deutschen von den belgischen Soldaten geräumt. Die Deutschen stellen überall den Straßenbahnverkehr wieder her.

W.D. Amsterdam, 16. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Nardenburg: Nach Berichten von Flüchtlingen aus Ostende ist die belgische Armee eingekesselt worden. Privatpersonen wurde die Ausfahrt verweigert.

W.D. Calais, 16. Okt. Ein deutscher Flieger warf am Montag eine Bombe über St. Omer, wodurch 2 Personen getötet und 16 verletzt wurden. 5 französische Flugmaschinen verfolgten den Flieger.

Was der Kaiser den Engländern wünscht.

B.A. München, 15. Okt. Als kürzlich der Kaiser mit dem kommandierenden General des 1. bayerischen Armeekorps Ritter von Kogler und dessen Generalstabchef Generalmajor von Nagel zusammentraf, sagte er nach Anerkennung der hervorragenden Tapferkeit der Bayern: „Ich wünsche nur den Engländern, daß sie einmal mit den Bayern zusammenkommen!“

Die Einnahme von Antwerpen.

W.D. Großes Hauptquartier, 10. Okt., 11 Uhr vorm.
Die ganze Festung Antwerpen, einschließlich sämtlicher Forts, ist in unserem Besitz.

Ueber die Beschießung und den Fall von Antwerpen wird noch gemeldet:

W.D. Amsterdam, 11. Okt. (Nicht amtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Handelsblad“ meldet: Die belgischen Geschütze vermochten nichts gegen die deutschen Geschütze. Die Verteidiger bekamen die deutschen Geschütze überhaupt nicht zu sehen und es war unmöglich, die Aufstellung nur einigermaßen festzustellen. Die Deutschen kannten dagegen ihre Ziele genau. Die Ballons flogen regelmäßig auf. Das Feuer war so heftig, daß der Feind nicht stehen konnte, ohne dem gewissen Tode entgegenzugehen. Auf verschiedenen Punkten der Verteidigungslinie wurde Befehl gegeben, das Pulver in die Luft fliegen zu lassen. Mehrfach konnte aber die Pulverkammer nicht mehr erreicht werden. Das Feuer hörte um 11.30 Uhr auf. Die Besatzung benutzte sofort die Gelegenheiten zur Flucht. Die Stadt war in diesem Augenblick bereits übergeben. Ueber die Verteidiger wußten es nicht. Sofort zogen Polizeigendarmen mit weißen Flaggen durch die Stadt und auf die Wälle, um die Uebergabe anzukündigen. Als sie ankamen, fanden sie in den meisten Plätzen die Stellungen leer. Die Soldaten hatten die Wälle in wilder Flucht verlassen. Die deutsche Infanterie begann sofort die Besetzung. Es wurden viele Gefangene gemacht. Andere entkamen nur durch schnelles Anlegen von Bürgerkleidern.

W.D. Brüssel, 11. Okt. (Nicht amtlich.) Ein aus Antwerpen zurückgekehrter Berichterstatter erzählt: Unter der Bevölkerung der Stadt rief die Beschießung eine ungeheure Panik hervor. Die Zahl der in den letzten Tagen meist nach Holland geflüchteten Einwohner wird auf 200 000 geschätzt. Die Zurückgebliebenen hatten sich in mit Matrasen verbarabarierte Keller geflüchtet. Die Kapitulation erschien ihnen wie eine wahre Erlösung. Die Stadt hat verhältnismäßig wenig gelitten. Die Kunstwerke, die öffentlichen Gebäude, insbesondere das Musée Plantin und das Kolonialmuseum, sind unbeschädigt. Die Kathedrale wurde anscheinend durch eine Granate beschädigt. In der Nähe des Platzes Verte brennen mehrere Häuserreihen, die gegenwärtig gelöscht werden. Am äußeren Ende des Hafens brennen viele Benzinhäuser. Der Brand ist zweifellos von den Belgiern oder Engländern selbst entzündet worden, um zu verhindern, daß die Benzinvorräte in die Hände der Deutschen fallen. Alle Straßlinge sind in diesen Tagen freigelassen worden.

(Amsterdam, 11. Okt. „Telegraaf“ meldet aus Sas van Gent: Die Zahl der Engländer, die die Grenze überschritten haben, wird auf 13 000 geschätzt.

(Amsterdam, 11. Okt. „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Terneuzen: Die Belgier schätzen ihren Verlust an Kriegsgefangenen auf 20 000 Mann.

Die Kriegsbeute von Antwerpen.

W.D. Hannover, 12. Okt. Der Rotterdamer Mitarbeiter des „Hannoverschen Couriers“ meldet seinem Blatte: Belgische internierte Offiziere schätzen, daß noch 20 000 Mann belgische Truppen in Antwerpen gefangen genommen worden seien. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gibt nach einer Meldung aus Hult die Zahl der dort nach Holland übergetretenen englischen Soldaten auf 26 000 Mann an, darunter befinden sich viele Generale und 7 Oberste. Die Verluste der belgisch-englischen Armee hat 15—20 000 an Toten und Verwundeten betragen. Belgische Bahnbeamten hätten erzählt, daß den Deutschen große Mengen Kriegsmaterial, darunter ein Zug mit 60 000 Gewehren, in die Hände gefallen seien.

W.D. Köln, 13. Okt. Die Zahl der in Holland Entwaffneten ist auf annähernd 28 000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schienen- und Fähranlagen sind vom Feind unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französischer, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer, sowie 2 deutsche Handelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

W.D. Rotterdam, 15. Okt. Ungefähr 500 Geschütze, eine Menge Munition, eine Masse von Sätteln und Boylache, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viele Lokomotiven und Waggonen, vier Millionen Kilogramm Getreide, viel Mehl, Kohlen, Flachs für 10 Millionen Mark, Wolle, Kupfer und Silber im Werte von etwa 1/2 Million Mark, ein Panzerzweifelbahnzug, mehrere Verpflegungszüge, große Viehbestände, belgische und englische Schiffe befanden sich nicht mehr in Antwerpen. Die bei Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und drei Sealer sind mit einer Ausnahme vorhanden, doch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Angebohrt und versenkt wurde nur die „Gneisenau“ des Nordde. Lloyd. Die große Hafenschleuse ist intakt, aber zunächst durch mit Steinen beschwerte versenkte Rähne nicht benutzbar. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt. Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und scheint froh zu sein, daß die Tage des Schreckens beendet sind, besonders, da der Pöbel bereits zu plündern begonnen hatte.

400 Millionen Mark Kriegssteuer für Antwerpen.

B.A. Kopenhagen, 14. Okt. Wie Londoner Blätter berichten, wurde dem eroberten Antwerpen eine Kriegssteuer von 20 Millionen Pfund Sterling (400 Millionen Mark) auferlegt. Das Oberkommando stellte den zurückgebliebenen Bürgern anheim, die Flüchtigen aufzufordern, im Laufe zweier Tage zurückzukehren, da im entgegengekehrten Fall ihre Häuser für Einquartierung von Truppen Verwendung finden würden.

Die belgische Regierung übersiedelt nach Frankreich.
Brüssel, 14. Okt. Eine amtliche Meldung besagt: Die belgische Regierung hat, um ihre Handelsfreiheit (1) zu sichern, beschlossen, nach Frankreich überzusiedeln. Alle Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers, haben sich gestern vormittag in Dinde nach Le Havre eingeschifft. Die französische Regierung hat alle zu ihrer Unterbringung nötigen Maßnahmen getroffen. Der König ist an der Spitze seiner Truppen geblieben.

Die Kämpfe in Belgien und Nordfrankreich.

Der Einzug der Deutschen in Gent.
Amsterdam, 14. Okt. „Telegraaf“ meldet aus Sas van Gent: Die Besetzung von Selvaet verlief ruhig. Nur gegen Abend wurden einige Schüsse gegen Leute abgegeben, die an der Eisenbahn entlang schlichen. Ueber den Einzug der Deutschen in Gent erfährt man, daß er mit klingendem Spiel erfolgte nachdem die letzten Engländer die Stadt verlassen hatten. Sofort wurden das Stadthaus, die Postämter und die Stationen in Besitz genommen, die Postkasse beschlagnahmt und die deutsche Fregate statt der belgischen, französischen und englischen gehißt. Durch eine Proklamation wurde bekannt gemacht, daß wer wolle, Montag und Dienstag die Stadt verlassen dürfe. Später werde keine Erlaubnis mehr zur Abreise erteilt werden. Viele hundert Belgier verlassen die Stadt.

Berlin, 16. Okt. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Rotterdam berichtet: Gestern früh auf der Fahrt von Dinde nach Sluis begegnete ein Berichterstatter hundert von Autos mit belgischen Offizieren, von denen der größte Teil den Deutschen in die Hände fiel, weil die Verbindung mit Frankreich abgeschnitten ist. Bei Dinkerchen wird schon gekämpft. Die Stadt wird teilweise durch Ueberschwemmung gesichert. Belgien ist nunmehr vollkommen in der Macht der deutschen Truppen. Das ganze östliche und westliche Belgien wird von den belgischen Truppen gesäubert. Die Deutschen stellen überall den Straßenbahnverkehr wieder her.

Berlin, 16. Okt. Der Korrespondent der „Daily Mail“ gibt an, daß am Sonntag die Verbündeten östlich Gent eine schwere Niederlage erlitten hätten und unter schwerem deutschem Geschützfeuer auf nächstem Rückzug eine Stellung nach der anderen räumen mußten. Eine Brigade verirrte sich und erlitt schwere Verluste.

Amsterdam, 16. Okt. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Sluis gemeldet: Die Zahl der Flüchtlinge aus dem nordwestlichen Belgien, die hier ankommen, wird auf 60 000 geschätzt. Ihr Zustand ist unbeschreiblich. Für die Mehrzahl sind keine Wohnungen vorhanden, so daß sie die Nächte auf der Straße verbringen müssen. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Bäckerläden sind sämtlich geschlossen. Alle Bauernwagen sind requiriert worden, um Leute nach Brekens zu bringen. Auch dort ist alles voll. 20 große Boote, die sonst für die Beförderung von Zuckerrüben benutzt werden, sind mit Flüchtlingen besetzt.

Der Kampf um Belfort.

Berlin, 11. Okt. Daß die Belagerung Belforts von den Franzosen unmittelbar erwartet wird, geht daraus hervor, daß der größte Teil der Bevölkerung nach dem französischen Süden befohrt wurde. Verschiedene Blätter wollen darin bereits eine Wirkung des Falles von Antwerpen sehen.

Mailand, 15. Okt. Ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, der in den letzten Tagen in Belfort war, berichtet: In Belfort sind keine Verwundeten und keine Gefangenen. Die Festung hat nur Kanonen, Soldaten und Arbeiter, die militärisch verwendet werden. Von den 40 000 Einwohnern Belforts sind nur noch 13 000 in der Stadt, darunter 3000 italienische Arbeiter, die in den Militärwerken beschäftigt sind.

Berlin, 17. Okt. Eine Züricher Depesche der „Nöln. Ztg.“ besagt, daß gegen die von den Franzosen östlich von Belfort im Elsaß vorgeschobenen Stellungen bereits am Dienstag schwere deutsche Angriffe gerichtet wurden. Die Kämpfe seien sehr heftig. Die deutschen Truppen gewinnen Boden, wenn auch nur schrittweise.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 11. Okt. Der russische Vormarsch bei Lva wurde durch Sprengung von Brücken zum Stillstand gebracht. Die russische Regierung verbietet durch einen Ukas Ausländern die Erwerbung und Verwaltung von Grundbesitz. Dieser Ukas wird als eine Folge von Spionensucht angesehen, was sich aus den Glosse der Petersburger Blätter ergibt, wonach sich unter den ausländischen Gutsbesitzern in Rußland angeblich deutsche aktive Offiziere befunden haben sollen.

Wien, 12. Okt. Großes Hauptquartier.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der 1. und 10. russischen Armee gegen die ostpreussischen Armeen von diesen am 9. u. 10. Oktober zurückgeschlagen. Auch ein umfangreicher Versuch der Russen über Schirwindt wurde abgewiesen, wobei

über tausend Russen zu Gefangenen gemacht wurden.

In Südpolen erreichten die Spitzen unserer Armee die Weichsel. Bei Grejz südlich Warschau fielen 2000 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in unsere Hände. Die russischen amtlichen Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustow-Suwalki sind erfunden. Wie hoch die russischen amtlichen Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen bei Tannenbergr und Jasterburg keine amtlichen russischen Mitteilungen veröffentlicht wurden.

Wien, 14. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: An der Linie Stary-Sambor-Medya sind besetzte Stellungen des Feindes. Unsere Truppen greifen an. Diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpathen nahmen wir Toronja nach viertägigen Kämpfen und verfolgten die Russen gegen Wyskom. Kleinere erfolgreiche Gefechte mit juridischenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Bissouale statt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Berlin, 14. Okt. Der Sonderberichterstatter der „Nationalzeitung“ meldet aus Kasanburg in Ostpreußen: Die aus besonderer Vorrichtung angeordnete Räumung des Ortes Goldap von der Zivilbevölkerung hat zu unediger Besorgnis Anlaß gegeben, und zahlreiche andere Orte in Ostpreußen sind während der letzten Wochen verlassen worden. Da scheint es denn dringend geboten, festzustellen, daß bisher alle Offensivversuche von gegnerischer Seite gänzlich gescheitert sind. Die russischen Streitkräfte sind in Stellung von Schirwindt, entlang der Grenze, bis in die Gegend gegen-

über von Lva. Ihre Truppenzahl wird auf 6 bis 8 Armeekorps geschätzt. Es ist den russischen Truppen, unter denen sich auch einige sibirische Armeekorps befinden, nicht geglückt, auch nur um einen Fuß breit vorzubringen, und sie befinden sich ausnahmslos auf russischem Gebiete. Die Angriffe der Russen, die wiederholt Durchbruchversuche unternahm, erfolgten meist des Nachts und drangen im mörderischen Feuer der deutschen Maschinengewehre zusammen. Ihre Verluste sind als sehr umfangreich festgestellt worden, indessen auf deutscher Seite der Prozentfuß an Verlusten als außerordentlich gering, stellenweise beinahe als Null bezeichnet werden kann. Unsere Truppen leisten Uebermenschliches. Seit einer Reihe von Tagen in den Schützengraben liegend, brechen an ihrem ehernen Walle die russischen Angriffe erfolglos zusammen. Von einer Gefahr für Ostpreußen kann also nach diesem Stande der Dinge keine Rede sein.

München, 15. Okt. Den „M. N. N.“ wird aus Berlin gemeldet: Das von vielen Deutschen bewohnte Lodz ist deutsches Gebiet und dürfte eine deutsche Besatzung haben.

Unsere Truppen stehen vor Warschau.

Ein mit etwa acht Armeekorps aus der Linie Zwangorod-Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen. Die von russischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über erbeutete deutsche Geschütze entbehren jeder Begründung.

Warschau vor der Hungersnot.

Krakau, 15. Okt. Die Zeitung „Kurier Warschawski“ ist hier heute angekommen und bringt die Meldung, daß Warschau von Flüchtlingen aus Westrußland überflutet ist. In der Stadt herrscht großer Mangel an Lebensmitteln, jedoch der Ausbruch einer Hungersnot bevorsteht. Die Lebensmittelpreise sind von solcher Höhe, daß die Stimmung in der Arbeiterschaft äußerst erregt ist und ein Arbeiterausstand täglich erwartet wird. Die Sicherheit von Leben und Besitz ist noch immer nicht hergestellt; täglich kommen Diebstähle, Räubereien und Mordtaten vor. Die Polizei ist gänzlich machtlos; denn die unteren Volksschichten betrachten den Krieg als gute Gelegenheit, sich an den Reichen zu rächen.

Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen.

Wien, 10. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 10. Oktober, mittags:

Gestern verjagte der Feind noch einen Sturm auf die Südfrent von Przemysl, den die Besatzung wieder unter schweren Verlusten des Angreifers zurückwies. Dann wurden die rückwärtigen Bewegungen der Russen vor der Festung allgemein. Die Besatzung mußte sie vollständig räumen. Unsere Kavallerie ist dort bereits eingeritten. Der durch die Schnelligkeit der Operationen in Russisch-Polen und Galizien verwirte Gegner verjagte zwar einen Angriff auf die Festung durch Hiniausziehen von Detachementen gegen Westen zu decken, vermochte aber unsere heraneilenden Armeen nirgends standzuhalten. Die 5-6 russischen Infanteriedivisionen, die sich bei Lancut stellten, sind auf fluchtartigem Rückzug gegen den San. Ebenso wurde eine Kavaleriedivision und eine Infanteriebrigade, die östlich Dymow eine verstärkte Stellung innehalten, nach kurzem Widerstand zurückgeworfen. Unsere Truppen sind dem Gegner überall auf den Fersen. Auch Ungarn dürfte von dem noch in den Komitaten Marmaros und Beszterce-Naszod herumirrenden feindlichen Abteilungen bald gänzlich gesäubert sein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 10. Okt. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet: Am Dienstag unternahm die Russen einen heftigen Angriff auf einen Teil des äußeren Fortsärtel von Przemysl. Die Verteidiger ließen den Feind auf 800 Meter herankommen und eröffneten erst dann ein hartes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. Die Wirkung dieses plötzlichen Feuers war entsetzlich. Es waren gegen 10 000 Russen zu diesem Angriff angeleitet worden und bis auf geringfügige Ueberreste blieben alle tot oder verwundet auf dem Platze liegen. Der russische Angriff war völlig in sich zusammengebrochen.

Berlin, 10. Okt. Wie dem „Berliner Tagbl.“ aus Wien gemeldet wird, gibt die Petersburger Telegraphenagentur nunmehr die großen russischen Verluste in den Kämpfen um Lemberg zu. Es heißt in einer Ausgabe vom 3. September: General Rode, der Befehlshaber der in Lemberg einrückenden Russen, fiel in der Schlacht von Grodek. Zum russischen Oberkommandanten wurde General Ruseik ernannt. Bei dem Kampfe um Lemberg gab es so große Massen russischer Verwundeter, daß alle öffentlichen Gebäude zu ihrer Aufnahme nicht genühten. Die russischen Oerter haben bedauerlicher Weise große Verluste an Mannschaften und Geschützen erlitten. Sehr viele Kanonen blieben in den Sümpfen stecken und fielen so den Oesterreichern in die Hände.

Wien, 13. Okt. Amtlich wird gemeldet: Unsere Offensiv hat unter vielfachen, für unsere Truppen durchweg heftigen Kämpfen den San erreicht. Der Entschluß der Festung Przemysl ist vollzogen. Nördlich und südlich der Festung werden die Reste der feindlichen Einschlußarmee angegriffen. Jaroslaw und Lezajsk sind in unserem Besitz. In Sienawa geht der Feind stark zurück. Ostlich Chyrow schreibt unter Angriff allfälls fort. In Russisch-Polen wurden alle Verstecke flüchtiger russischer Streitkräfte, nördlich und südlich von Zwangorod die Weichsel zu überschreiten, abgeschlagen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Beginn der russisch-türkischen Feindseligkeiten.

Köln, 16. Okt. Die „Kölnische Zeitung“ gibt einen Bericht des „Corriere della Sera“ wieder: Die aus 18 Einheiten bestehende russische schwarze Meer-Flotte fuhr am Hafen von Barna vorüber in der Richtung auf Burgas und Konstantinopel und gab einige Schüsse ab. Die bulgarischen Blätter glauben, das bilde den Beginn der Feindseligkeiten, besonders gegen die Türkei wegen der Schließung der Dardanellen.

Auf der türkischen Botschaft in Rom gab man einem Botschafter über die Absichten der Porte ausweichende Antworten, die Türkei tue, was alle Staaten tun, sie bereite sich auf die Möglichkeit eines Zusammenstoßes vor.

Portugal vor der Mobilmachung.

Genf, 16. Okt. (Zeff. Bz.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß nach einem wichtigen Ministerialrat der Ministerpräsident mit dem Führer der politischen Parteien eine Unterredung hatte und mitteilte, daß die allgemeine Mobilisierung bevorstehe. Das gegenwärtige Kabinett wird sich durch Zustimmung der Führer der verschiedenen politischen Gruppen zu einem Ministerium der nationalen Verteidigung erweitern.

Kämpfe um Kwantjon.

London, 14. Okt. (Zeff. Bz.) „Daily Telegraph“ erhält ein Telegramm aus Peking, daß die Beschießung von Tjingtau durch die Japaner zunächst eine Verzögerung erlitt, weil infolge Mangels an Straßen sich die Munitionstransporte verzögerten. Die Beschießung soll nunmehr energisch aufgenommen werden.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Tokio und Peking sind nach dieser englischen Quelle gespannt.

Berlin, 16. Okt. (Nicht amtlich.) Nach Nachrichten, die der Schantung-Eisenbahngesellschaft zugekommen sind, ist die Schantungbahn von den Japanern besetzt. Offenbar vor der Besetzung sind eine große Anzahl Lokomotiven, aufstehend durch Herausnahme wichtiger Teile, betriebsunbrauchbar gemacht und sämtliche Vergewaltigungen unter Wasser gesetzt worden. Die Beamten und ihre Familien, erstere, soweit sie nicht zur Fahne eiderufen sind, befinden sich in der Zahl von 100 Personen an einem neutralen Platz in Sicherheit. Wie aus der Depesche hervorgeht, werden die Interessen der Gesellschaft von Herrn Charles Bearwood vertreten.

Günstige Stimmung in China.

Bern, 15. Okt. „Aufloje Slow“ meldet aus Tokio: In China ist ein vollständiger Umschwung zugunsten Deutschlands eingetreten. Die deutschen Siegesmeldungen werden von der einheimischen Presse gefeiert und die Erfolge in Tjingtau und des Kreuzers „Emden“ mit Jubel aufgenommen.

Aus den übrigen Kolonien.

Brüssel, 11. Okt. (Nicht amtlich.) Marineminister Aagaancur erhielt von dem Gouverneur von Französisch-Ozeanien die Bestätigung der Nachricht von der Verschickung Bapeetes durch die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“. Die Ortsbehörden hatten, um die Verproviantierung des Feindes zu verhindern, die Kohlenvorräte verbrannt und durch verschiedene Maßnahmen die Einfahrt der Kreuzer in den Hafen unmöglich gemacht. Die Deutschen konnten nur das vorher entworfenete Kanonenboot „Zelee“ versenken. Sie gaben 150 Schüsse auf die Stadt ab, wodurch das Handelsviertel in Brand geriet. Es wurde aber nur Materialschaden verursacht.

Kapstadt, 14. Okt. Meldung des Reuterschen Bureaus. Infolge der Rebellion eines kleinen Kommandos unter der Führung des Burenoffiziers Maritz, der gegen Natal vorging, ist über ganz Südafrika das Kriegsrecht verhängt worden. Die Unzufriedenheit ist rein lokaler Art.

Amsterdam, 14. Okt. Die letzten Telegramme aus Kapstadt berichten, daß unter den bedeutendsten Geistlichen der reformierten Kirche eine Bewegung im Gange ist, um die Afrikaner aufzufordern, der Regierung treu zu bleiben.

London, 14. Okt. Die „Times“ melden aus Salisbury: Das Rhodesische Kontingent, das heute nach England abreisen sollte, hat beschlossen, in Afrika zu bleiben.

Lissabon, 15. Okt. Der Gouverneur von Angola hat für Portugiesisch-Kongo das Kriegsrecht erklärt.

Der Seekrieg.

Berlin, 13. Okt. (Amtlich.)

Amsterdam, 11. Okt. Nach einer Meldung des „Handelsblatts“ aus Sabang brachte ein deutsches Schiff die Mannschaft des von dem Kreuzer „Königsberg“ im indischen Ozean versenkten englischen Dampfers „City of Westminster“ dorthin.

Ein russischer Panzerkreuzer der Bajan-Klasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch Torpedoschiffe zum Sinken gebracht worden. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: v. Behne.

Berlin, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegraphenagentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang des russischen Panzerkreuzers folgende Nachricht:

Am 11. Oktober 2 Uhr nachmittags (russischer Zeit) griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Kreuzer „Bajan“ und „Ballada“, die in der Dfise auf Vorposten lagen, an. Obgleich die Kreuzer sofort ein hartes Artilleriefeuer eröffneten gelang es gleichwohl einem Unterseeboot ein Torpedoboot gegen die „Ballada“ zu schicken. Auf dieser entstand eine Explosion und der Panzerkreuzer mit seiner ganzen Besatzung sank senkrecht in die Tiefe.

Sonstige wichtige Nachrichten.

Wien, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Südbühische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Auf Grund von Meldungen türkischer Blätter in Teheran berichtet die Zeitung „Schem“ aus Aghatabad in Indien, daß der Sohn des Emirs von Afghanistan mit einer Armee die indische Grenze angegriffen und überschritten habe. Das gleiche Blatt meldet aus Lima, daß das Erscheinen des Kreuzers „Emden“ vor Madras eine große Bewegung unter den dortigen nationalistischen Parteien hervorgerufen habe. Gegen englische Beamte wurden Attentate verübt, als deren Veranlasser man Angehörige der indischen Unabhängigkeitspartei, der härtesten revolutionären Vereinigung Indiens, bezichtigt. Unter den kriegerischen Stämmen in Nordindien brach eine Revolution aus. Die bedeutendste Zeitung des Schilandes, „Halsa Gazette“, wurde von der Regierung unterdrückt. — Hinsichtlich der Ueberführung indischer Truppen auf die europäischen Kriegsschauplätze wird erklärt, daß hierfür in erster Linie die Beförderung maßgebend war, die Truppen könnten bei einer möglichen Aufstandsbewegung eine bedenkliche Rolle spielen.

Wien, 14. Okt. Die „Korr.-Kundschau“ meldet aus Konstantinopel: Die Zusammenstöße zwischen russischen Grenztruppen und den vordringenden Schachsewennen verlaufen sehr blutig und für die Russen verlustreich. Die „Petersb. Tel.-Agentur“ berichtet, daß sich auch im Gebiet von Kaleskaid die antirussischen Kundgebungen häufen. Die von der Abgrenzungskommission in der Gegend von Daskal und Scrai errichteten Grenzposten wurden herausgerissen. An der Grenze erscheinen zahlreiche Fidas, die gegen Rußland agitieren. In den Provinzen Gilan, Aserbeidschan und Chorasan wurden die russischen Bedeckungsmannschaften von den Gouverneuren aufgefordert, abzuziehen. Eine außerordentliche Session des Reichsrats, die dieser Tage zusammentrat, wird in dieser Hinsicht wichtige Beschlüsse fassen.

Grenztabelle der babilischen Lehrerschaft.

Aus Baden, 14. Okt. Der Badische Lehrerberein hat in seinem Vereinsorgan, der „Badischen Schulzeitung“, seinen im Felde verwundeten und gefallenen Mitgliedern eine Grenztabelle errichtet. Die Zahl der Gefallenen beträgt bereits 41, die der Verwundeten 24. Mit dem Eisernen Kreuz wurden, so weit bis jetzt bekannt, schon 6 Lehrer ausgezeichnet.

Bittende Waisen.

Es reißt der wilde Föhn mit rauher Hand ein Zweiglein von dem Mutterstamme los und scheucht es vor sich her von Land zu Land. Nicht wurzeln kann es in der Erde Schoß, weil es an Ruh und Pflege ihm gebricht. Bestimmt, einst Frucht zu tragen, muß verderben. Das arme junge Reis. Im Frührotlicht, noch ehe es geblüht, neigt sich zum Sterben. Doch härter als des Sturmes rohe Faust greift oft das Schicksal in der Menschheit Leben. Entwurzelt und entblättert und zerfaßt und reißt vom Weinstock los die jungen Reben, der Pinder hilflos Meer stößt es hinaus, dem blinden Zufall und des Wetters Jammer entgegen. Nehmt sie auf in Eurer Haus! Den Bittenden erschließt des Herzens Kammer. In Eurer Mitte heißet sie willkommen. Bertretet nicht, was gut noch ist und wahr! Es heiligte der Kleinen schwache Schar des Herren Wort: „Die Kindlein laßt kommen.“

8iska Luise Schember.

In den ersten Septembertagen mußte bekanntlich Galizien den Küssen preisgegeben werden und scharfweise verlassen die

geängsteten Einwohner, Deutsche, Polen und Ruthenen das Land, um ihren „Vespiern“ zu entgehen.

Unter den Flüchtlingen befand sich auch der durch die von ihm gegründeten Wohltätigkeitsanstalten und durch seine erfolgreiche Tätigkeit für die Erhaltung des Deutschthums in jenen Gegenden in ganz Deutschland wohlbekannte Parrer Zöckler in Stanislaw in Ostgalizien. Ueber seine Flucht hat er an hier in Karlsruhe lebende Verwandte eingehend berichtet. In den letzten Julitagen begann der Abzug der österreichischen Truppen und der Behörden. Die Spitäler wurden geräumt, die bedeutenden Mehl- und Futtervorräte der Besatzung, die man nicht mitnehmen konnte, verbrannt. Da war natürlich auch ihres Weibens nicht mehr. Unter Zurücklassung der ganzen Habe zog Zöckler mit den seiner Obhut anvertrauten Personen aus, nach Westen zu, dem Nordabhang der Karpathen entlang. Es war ein langer trauriger Zug, 250 Menschen, meist Kinder und gebrechliche Alte. Anfänglich war das Wetter noch schön, auch erfuhr man viele Liebe von den Einwohnern der Dörfer, durch die sie kamen. Aber später setzte Regen ein, und sie waren glücklich, als sie nach viertägiger Wanderung endlich durch die Vermittelung eines höheren Eisenbahnbeamten, der die Kerkmitten im strömenden Regen durch die Straßen einer kleinen Stadt ziehend antraf, freie Fahrt in ein paar Viehwagen nach Wien erhielten. Nun sind sie in Gallneufirchen bei Linz in Oberösterreich untergebracht und haben wenigstens ein Dach über dem Haupte, mehr aber auch nicht. Alles mußte zurückgelassen werden, der schöne Viehstand, 16 Pferde, zahlreiche Kühe und Schweine, die Ernte in den Scheunen und auf dem Felde, Hausrat, Kleider, alles, was zu des Lebens Notdurft und Behaglichkeit gehört.

Und der Winter steht vor der Tür. Dazu kommt, daß die deutschen Ansiedlungen in Galizien (übrigens zumeist die Nachkommen von württembergischen und badischen Landstleuten), welche in Föckler ihr Haupt, ihren politischen Führer berehren, und welche ihn jeweils mit Naturgaben reichlich unterstützen haben, nun alle in der gleichen traurigen Lage sind, wie er, so daß er nur mit großen Sorgen dem Winter entgegensteht.

Unter solchen Umständen ist es eine Pflicht, zu helfen und zwar schnell. Wohl werden schon obenedies große Anfordernngen an unser Volk gestellt, aber es findet sich bei gutem Willen gewiß noch da und dort ein Markstücklein oder zwei für die armen Waisen unseres Stammes. Es sind ja schon beträchtliche Gaben eingegangen, aber es gilt, für 250 Menschen die notwendigsten Anschaffungen zu machen und sie durch den Winter zu bringen.

Für Entgegennahme von Geldspenden haben sich bereit erklärt die Herren:

Geh. Rat Dr. Dr. Baumeister, Böhrlstr. 5. — Konful Bielefeld, Jahnstr. 22. — Hofprediger Fischer, Stefaniensstr. 22. — Dr. W. Gross, Obmann des Landesverbandes des Vereins für das Deutschthum im Ausland, Bismarckstr. 37. — Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr. Lange für die Ortsgruppe des Deutschen Sprachvereins, Schumannstr. 7. — Prof. Dr. Sängst für die Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes, Friebrichstr. 6. — Prof. Dr. rck für die Ortsgruppe des Ostmärktenvereins, Sofienstr. 116. — Prof. Dr. Albr. Thoma, Bismarckstr. 35. — Geh. Rat Weingärtner, Stefaniensstr. 96.

Sehr willkommene Gaben an Wäsche und Kleidungsstücke für Kinder jeden Alters können zur Abholung angemeldet werden bei Prof. Koller, Jahnstr. 2 III.

Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter

Herren-Jünglings-Knaben-Bekleidung

Einzelne Modellstücke in Herren- und Knaben-Paletots ausserordentlich billig.

Abteilung feiner **Mass-Schneidererei** für Zivil und Militär.

Für unsere Truppen im Felde: **Plüsch-Hemden**) **bester Schutz vor**
Plüsch-Unterhosen) **Erkältung.**
Feldgraue gestrickte Westen — Kamelhaar-Socken
Hosenträger — Taschentücher **sehr billig.** 2797

Mees & Löwe

Karlsruhe, 46 Kaiserstrasse 46.

Bekanntmachung.

Die Vertilgung von Raupen betr.

Alle Obstbäume, Fierzäume und Gehäucher in Gärten und Höfen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen, sowie an Eisenbahndämmen sind in der Zeit von jetzt ab bis Mitte Februar 1915 von **Raupennestern** zu reinigen. Die vorgefundenen Raupennester sind zu vertilgen.

Es werden nach dem 15. Februar 1915 Nachschau halten lassen, ob die Vertilgungsarbeit vorgenommen wurde. Säumnisse haben nach § 308^a R.-Str.-G.-B. und § 37 F.P.O. Geldstrafen bis zu 60 Mark oder Haftstrafen bis zu 14 Tagen und überdies zu gewärtigen, daß die Vertilgung der Raupennester auf Kosten der Säumnigen diesesfalls angeordnet wird. Karlsruhe, den 14. Oktober 1914.

Das **Bürgermeisteramt:** Dr. Gorkmann. 6064. 6064. 6064.

Verkauf von Altpapier.

Das bei unserer Güterabfertigung in Gussstabsburg lagernde Altpapier soll verkauft werden und zwar ungefähr:
48500 kg verschiedene Arten, Bücher usw. zum Einstampfen,
21 000 „ bedruckte Alten, Bücher usw. zum Einstampfen,
10500 „ alte Depeschentexten ohne Holzern zum Einstampfen,
8000 „ bedruckte Altpapier zur freien Verwendung,
17800 „ Bockpapier zur freien Verwendung,
3000 „ alte Bliedgedel, Alendedel und harte Papiere zur freien Verwendung,
5000 „ Eisenbahnpaletts und Benachrichtigungskarten zum Einstampfen.

Die Angebote sind post- und befehlsgeliefert und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Einkauf von Altpapier“ bis zum **30. Oktober d. J.**, vormittags 11 Uhr, an uns einzuweisen. Die Öffnung der Angebote erfolgt zu dem bezeichneten Zeitpunkt in unserem Verwaltungsgebäude Zimmer 72. Zutritt erst 13. November d. J. Die Angebotsbogen nebst Bedingungen können bei unserem Zentralbureau eingesehen oder gegen postfreie Einleitung von 50 Pf. in bar von dort bezogen werden. Die Abnahme des Altpapierses bis zum 1. Dezember d. J. zu erfolgen. Mainz, den 13. Oktober 1914.

Königlich **Preussische** und **Großherzoglich Hessische** Eisenbahndirektion. 15140

Moderne

Kleider-Stoffe

für Herbst und Winter

Wolle, Seide, Sammet, Baumwolle.

Große Auswahl. Billige Preise.

Carl Büchle

Inh: Kohlmann & Braunagel

Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

Das Kohlensäure-Solbad des Friedrichsbades

bekannt durch seine kräftige Kohlensäureentwicklung, ist der beste Ersatz für Nauheimer Kuren.

Heute Premiere
Palast-Lichtspiele

Dir. Höppner, Herrenstraße 11.

Beginn der Vorstellungen 3, 5, 7, 9 Uhr.

Vorzugskarten u. Freibillets der enormen Kosten wegen ausnahmsweise ungültig.

Das technische Wunder im Film

ATLANTIS

von Gerhart Hauptmann.

Aufruf!

Durch die Einberufung aller Wehrpflichtigen zum Kriegsdienst sind zahlreiche wehrlose Familien ihrer Ernährer beraubt. Die auf Grund Reichsgesetzes vom Lieferungsverband zu gewährende Unterstützung wird in vielen Fällen, namentlich bei großer Kinderzahl, Krankheit einzelner Familienmitglieder usw. nicht ausreichen. Um solche Familien nicht der geschlichen Armenunterstützung anheim fallen zu lassen, soll ihnen im Wege der freiwilligen Fürsorge Hilfe geleistet werden. Dies ist Pflicht derjenigen, die nicht die Möglichkeit haben, die Sicherheit und Ehre unseres Vaterlandes mit bewaffneter Hand zu verteidigen.

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbleibenden Mitbürger, insbesondere an die begüterten unter ihnen, die dringende Bitte, uns freiwillige Gaben für die Unterstützung bedürftiger Familien unserer im Heere stehenden Mitbürger zuzuwenden. Jede Gabe ist willkommen. Sie können in einmaligem Betrage oder in monatlichen Teilbeträgen eingezahlt werden.

Zur Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkassens (Wohltätigkeitskassa, Rathaus, Eingang Sebelstraße, Zimmer Nr. 29) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete, sowie die Banken solche Gaben gerne entgegen.

Ueber die Verwendung der Gaben verfügt der gemeinschaftlich mit dem Roten Kreuz eingesetzte geschäftsführende Ausschuss für Familienhilfe, dem auch Vertreter der Kirchengemeinden, der Frauenvereine und sonstiger Fürsorgeorganisationen angehören.

Karlsruhe, den 5. September 1914.

Der Stadtrat: Siegrist.

Bestes **Arbeits-Eisendrehen** über **Cremona** (sollt elden matt) billig abgegeben bei **J. Klingele, Karlstr. 35** Schreinerstr. II. Hof. 7131

Wollene Decken 140 zu 200, Gew. ca. 1700 gr **ca. 12000 Stück** Preisliste Mk. 5.50 bis Mk. 8.50. Lieferbar sofort beg. bis Ende Okt. ausliefb. 8210 **Hermann Heymann, Berlin, Hausvogtelplatz 2.**

Man befrage den Hausarzt
Wernarzer Wasser
aus dem Königl. Mineralbrunnen zu **Bad Brückenau**

von hervorragender Wirkung bei **Blasen-, Nieren-, Gicht-Leiden** sowie bei allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleurischer Exsudate. Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. **Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.**

Rein natürliche Füllung!

Engros-Niederlage für Baden: **Bahn & Basler, Karlsruhe I. B. Zirkel 30.** 8010